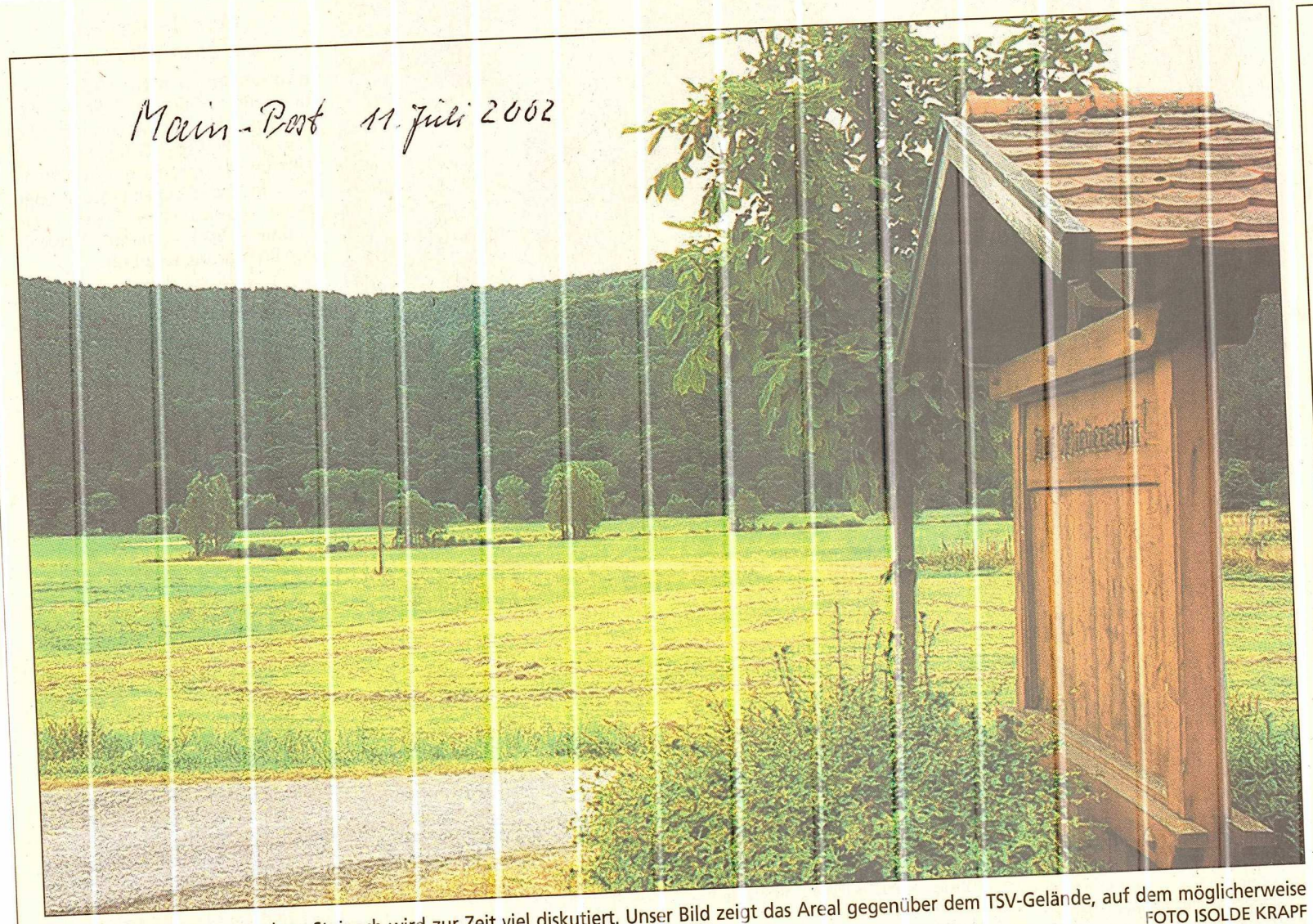
Main-Post 11. Juli 2002



Über das Projekt Freizeitanlage Steinach wird zur Zeit viel diskutiert. Unser Bild zeigt das Areal gegenüber dem TSV-Gelände, auf dem möglicherweise ein Badesee, eine Feriensiedlung und ein Campingplatz entstehen könnten. FOTO ISOLDE KRAPF

Finanzierung „kein Pappenstiel“

Badesee Steinach: Bürgermeister Wolfgang Back führt Gespräche mit Beteiligten

Von unserem Redaktionsmitglied
ISOLDE KRAPF

BAD BOCKLET Etwa 20 Zaungäste waren zur Sitzung gekommen: Das Ratsgremium zog Bilanz zum Thema Badesee. Investoren müssen jetzt geprüft, Grundstücksverhandlungen vorangetrieben und die Finanzierung unter Dach und Fach gebracht werden, sagte Bürgermeister Wolfgang Back (CSU).

Er hatte am Montag, 3. Juli, kurzfristig für den nächsten Morgen um acht Uhr Gemeinderäte und Ortssprecher sowie Planer Robert Knidlberger (Wartmannsroth) und den Hamburger Projektberater Erhard Stammberger-Riemer zu einer nicht-öffentlichen Zusammenkunft einberufen. In der „Arbeitssitzung“ habe man sich ein Bild von dem Projekt gemacht. Mehr ließ Back jetzt in der Gemeinderatssitzung dazu nicht verlauten.

Das Bebauungsplan-Verfahren sei eingeleitet: Die Träger öffentlicher Belange werden gehört. Danach steht die Bürgerbeteiligung an. Alle Stellungnahmen müssen vom Ratsgremium behandelt werden, dann wird der Plan ausgelegt. Auch später können sich Bürger und Institutionen noch äußern. Bezüglich der geplanten Freizeitanlage sei die Finanzierung „nicht gesichert“, so Back weiter. Dies habe auch ein Gespräch am 19. Juni in München deutlich gemacht, bei dem er und sein Kämmerer Lothar Hein mit dem Vorsitzenden des Haushalts-Ausschusses, Manfred Ach, und MdL Robert Kiesel zusammen trafen. Ein weiteres Gespräch in München ist laut Back für September anberaumt.

Es habe geheißen, 47 Investoren hätten Interesse für das Projekt bekundet, so Back. „Es sind aber nur 43.“ Zur Zeit sei er dabei, mit allen persönlich am Telefon zu verhandeln. 16 Investoren habe er erreicht, davon hätten sieben kein Interesse. „Es stehen auch drei Namen von Mitarbeitern aus dem Rathaus drauf, die nie Interesse bekundeten“, so Back weiter. Er verwahrte sich gegen das Gerücht, er habe seinem Amtsvorgänger Armin Faber öffentlich „gezielte Falschmeldungen“ unterstellt. „Das ist so nie aus meinem Mund gekommen.“ Dass er ein Gegner der Freizeitanlage sei, lasse er sich „nicht in den Mund legen“. Er wünsche sich eine „sachliche Auseinandersetzung“, sagte der Bürgermeister. „Es ist kein Pappenstiel, das zu finanzieren. Wir können es uns als Gemeinde nicht leisten, handlungsunfähig zu werden.“

Kämmerer Lothar Hein berichtete von dem Gespräch in München, bei dem Amtsvorgänger Armin Faber (Freie Wähler) schon im Dezember vergangenen Jahres eine mögliche staatliche Förderung auslotete. Von 25 Prozent Fördermitteln für den Badesee sei die Rede gewesen. Möglicherweise sei auch der Campingplatz förderbar, habe es geheißen. MdL Manfred Ach habe damals ein „detailliertes Konzept“ gefordert. „Einen Förder-Sonderfall Steinach wird es nicht geben“, habe er gesagt. Dennoch habe er das Projekt für förderfähig gehalten.

Elke Halbleib (Freie Wähler) kritisierte in der anschließenden Diskussion die Umstände, unter denen der Bürgermeister die Arbeitssitzung vom 3. Juli einberief: Erst auf ihr beharrliches Nachfragen seien andere Ratsmitglieder geladen worden. Sie forderte dazu auf, künftig „nicht alles Bisherige madig zu machen“. Momentan stehe im Raum, so Halbleib weiter, dass der Kostenrahmen und der Finanzplan für das Großprojekt „so nicht stimmen“. Aber schon beim ersten Gespräch in München sei bereits von 25 Prozent Förderung für den Badesee und von 60 Prozent für den Campingplatz die Rede gewesen. Sie bat darum, das Projekt „mit Herzblut fortzuführen“.

„Das habe ich vor“, sagte Back, machte aber klar, dass er nun erst Gespräche mit allen Beteiligten führen möchte. Darin wurde er vom CSU-Ratskollegen Alfons Hümpfer unterstützt. Heinz Wehner (SPD/UB) hatte es zum ersten Mal gehört: „Der See wird also weder verzögert noch gestoppt, haben Sie gesagt, das überrascht mich.“

„Wir brauchen Investoren, sonst wird das Projekt sterben“, sagte Andreas Sandwall (CSU). Es sei zu prüfen, ob die Investoren nur Interesse zeigten oder wirklich aktiv dabei sind. Michael Trümbach (UB) zeigte sich daran interessiert, dass das Feriendorf läuft. Zudem meldete er Zweifel an, ob es sinnvoll ist, wenn einer, der eine Machbarkeitsstudie erstellt, auch einen Großinvestor präsentiert. „Vielleicht geht es da auch um Provisionen“, warnte er.

Standpunkt

Misstrauen fehl am Platz

Projekt Badesee

Die Bürger sind verunsichert: Immer ist von immensen Geld-Summen die Rede, wenn es um das Großprojekt Badesee geht. Sie fragen sich, ob die Marktgemeinde den Bau der Freizeitanlage finanziell verkraften kann? Die Gemeinderäte tragen zu dieser Verunsicherung bei: Sie melden Zweifel an der Finanzierbarkeit der Maßnahme an, halten Prüfungen hinter verschlossenen Türen ab und äußern öffentlich Bedenken, ob die Investoren wirklich mitziehen. Überdies sind Gerüchte im Umlauf, die de facto unterstellen, dass Altbürgermeister Armin Faber mit seinem Projekt die Gemeinde-Kasse grob fahrlässig habe überstrapazieren wollen.

ISOLDE KRAPF
isolde.krapf@mainpost.de

Wohin soll die Reise gehen? Ein derart misstrauisches Vorgehen ist für ein Projekt, das nicht nur den Steinachern, sondern der gesamten Marktgemeinde zu Geld, Ruhm und Ansehen verhelfen würde und darüber hinaus sicher eine Hauptattraktion für die gesamte Region Mainfranken darstellt, sehr schädlich.

Wenn denn grundsätzlich an dem Projekt *nicht* gezweifelt wird, wie Bürgermeister Wolfgang Back versichert, ist es wichtig, positiv damit umzugehen, damit der See letztlich nicht „baden“ geht. Dann ist es vordringlich, über die Parteigrenzen hinweg Einigkeit zu suchen. Warum nicht den Initiator Armin Faber mit ins organisatorische Boot nehmen? Er hat sich schließlich intensiv mit der möglichen Finanzierbarkeit auseinandergesetzt. Demokratie lebt von Pluralismus, aber auch von Konsensfähigkeit.

Andernfalls muss sich der neue Bürgermeister irgendwann vielleicht doch fragen lassen, ob die Kritik an der Finanzierbarkeit des Badesees, und damit an seinem Amtsvorgänger, nicht doch nur parteipolitisches Machtgebaren war. Diese Frage steht spätestens dann an, wenn die CSU-Mehrheit im Gemeinderat das Projekt abgewandelt und mit einer eigenen Partei-Note versehen hat – und es dann, oh Wunder, schließlich doch für finanzierbar hält.